

BC PHILOLOGIE. SPRACHEN UND SPRACHWISSENSCHAFT

BCB Germanische Sprachen

Deutsch

Sprachgebrauch, Sprachpolitik

**14-1 *Abschied von Mutter Sprache* : Deutsch in Zeiten der Globalisierung / Karl-Heinz Göttert. - Frankfurt am Main : S. Fischer, 2013. - 367 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-10-029715-0 : EUR 22.99
[#3382]**

Die häufig gestellte Frage: „Wie steht es um die deutsche Sprache?“ beschäftigt auch den Kölner Germanisten im Ruhestand Karl-Heinz Göttert in seinem Buch¹ mit dem etwas provozierenden Titel ***Abschied von Mutter Sprache* : Deutsch in Zeiten der Globalisierung**. Das Thema bewegt eine breite Öffentlichkeit bei uns, wobei es vor allem darum geht, ob das Deutsche noch eine Überlebenschance hat oder bald vom Englischen verdrängt wird und schließlich zum Absterben verurteilt ist.

Diese Frage wird immer wieder besonders in der Presse gestellt und löst dann Wellen meist emotionsgeladener Leserbriefe aus. Wenn man das Problem ernsthaft diskutieren will, sollte man das aber ohne Emotionen auf der Basis von Fakten tun. Gefragt sind nüchterne Analysen der Fakten statt einseitiger, realitätsferner Stellungnahmen. Das ist der Weg, den man vor allem von einem Sprachwissenschaftler erwartet, und ihn beschreitet daher Göttert, wenn er im ersten Kapitel *Zahlen und Zeiten* erst einmal einige Fakten vorstellt, um irrige Annahmen von eventuell berechtigter Kritik zu trennen. Zunächst zeigt sich, daß Deutsch nicht nur von außen durch Englisch bedroht wird, sondern auch „innen“ keine unangefochtene Stellung hat, da Deutschland längst Einwanderungsland ist und daher bereits mehr- und nicht etwa einsprachig ist.

Um nun den wackeren Verteidigern der deutschen Sprache den Wind aus den Segeln zu nehmen, tut Göttert etwas, wozu er als Sprachhistoriker in besonderer Weise berufen ist. Er wirft einen Blick zurück in die Geschichte unserer Sprache. Das hilft bei der Entmythologisierung der „Muttersprache“.² Deutsch ist keine den Deutschen von oben geschenkte göttliche Gabe, sondern ein Kommunikationsmittel, das Resultat eines langwierigen und komplexen Kompromisses. Der Mythos von der „Muttersprache“ ist erst dem Nationalismus des 19. Jahrhunderts zu verdanken, der in dem politisch zerrissenen Reich in der Sprache das einigende Band der Nation ausmachte. Der ernüchternde Rückblick Götterts sollte an sich ausreichen, um die gan-

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1034383345/0>

² Das Wortspiel mit „Muttersprache“ und „Vaterland“ funktioniert übrigens nur im Deutschen so schön. Im Polnischen gibt es hingegen eine „Vatersprache“ (język ojczysty), da die Entsprechung für Sprache (język) ein Maskulinum ist.

ze Diskussion in sachliche Bahnen zu lenken. Doch es geht in Wirklichkeit nicht um den Austausch von Argumenten, sondern um das Lamentieren eines von Emotionen gespeisten allgemeinen Kulturpessimismus. Weitere Nahrung erhält er durch das neue Schreckgespenst der Globalisierung, die dem Kampf der Sprachverteidiger neuen Auftrieb gibt. Diese neue Herausforderung scheint auf dem ersten Blick wirklich bedrohlich zu sein und den Sprachtod aller anderen Sprachen außer Englisch einzuleiten.

Wie es konkret um diese Bedrohung durch das Englische bestellt ist, versucht das nächste Kapitel *Sprachpolitik im eigenen Land* zu eruieren. Im Mittelpunkt stehen hier die übereifrigen Bemühungen, die Anglizismen einzudämmen bzw. ganz auszumerzen. Doch schon dieser Terminus ist nicht eindeutig und wird von den Gegnern mit unterschiedlichem Inhalt gefüllt. Ist das im Englischen unbekannte „Handy“ noch ein Anglizismus? Obwohl an der Notwendigkeit, den Wortschatz einer Sprache ständig zu erweitern, um ihre Funktionsfähigkeit zu erhalten, was die Aufnahme von Anglizismen einschließt, letztlich kein Zweifel besteht, bleibt ein gewisses Unbehagen bestehen und artikuliert sich in der Angst vor Überfremdung bzw. Identitätsverlust. Doch das wurzelt weniger in der Sprache als im virulenten Kulturpessimismus und hat zudem oft eine implizit politische Dimension, den Antiamerikanismus.

Wie es nun im einzelnen um die *Stellung der deutschen Sprache in der Welt, in den Wissenschaften und in den europäischen Institutionen* bestellt ist, untersuchen die nächsten drei Kapitel. Fraglos ist die Verwendung des Deutschen nach zwei verlorenen Kriegen international und vor allem in den Wissenschaften erheblich zurückgegangen. Um sich nicht mit müßigen Spekulationen und unvollständigen Eindrücken zu begnügen, konsultiert Göttert u.a. ausführlich Ammons einschlägige Studie,³ die durchaus erhebliche Einschränkungen im Gebrauch des Deutschen auf internationaler Ebene feststellt, aber gleichzeitig keinen Anlaß für Schwarzmalerei sieht.

Das letzte Kapitel *Eine Sprachenpolitik für europäische Bürger* lenkt den Blick auf die EU, die per Vertrag das Existenzrecht aller Arbeitssprachen grundsätzlich garantiert und keine favorisiert. Zudem wurde der Schutz der Regional- und Minderheitensprachen beschlossen. Das schließt nicht aus, daß in der praktischen Arbeit der Institutionen eine Lingua franca, ein Pidgin mit englischer Basis verwendet wird. Gleichzeitig wird aber durch verschiedene Aktionen die Mehrsprachigkeit der EU-Bürger stimuliert und gefördert. Das alles hat seine Licht- und Schattenseiten, womit sich einseitige Stellungnahmen an sich verbieten sollten. Göttert veranlaßt es in seinem Fazit zu einem *Plädoyer für ein Sowohl-als-auch*. Wir brauchen eine neue Mehrsprachigkeit und sollten die Lingua franca Englisch weder verteufeln noch überbewerten, sondern pragmatisch betrachten.

Abgeschlossen wird das anregende Buch mit der Danksagung, einem Literaturverzeichnis sowie dem Personen- und Sachregister. Göttert regt mit seinem Buch auf anschauliche und eindringliche Weise zum vertieften

³ **Die internationale Stellung der deutschen Sprache** / Ulrich Ammon. -Berlin [u.a.] : De Gruyter, 1991. - XX, 633 S. : graph. Darst., Kt. ; 24 cm. - ISBN 3-11-013179-X.

Nachdenken über die Situation der Sprachen – nicht nur des Deutschen –
im Zeichen der Globalisierung⁴ an.⁵

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und
Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz382899636rez-1.pdf>

⁴ Ende Januar ist erschienen: **Globalesisch oder was?** : ein Plädoyer für Europas
Sprachen / Jürgen Trabant. - Orig.-Ausg. - München : Beck, 2014. - 234 S. ; 22
cm. - (C. H. Beck Paperback). - ISBN 978-3-406-65990-4 : EUR 18.95 [#3485]. -
eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

⁵ Zum Schluß noch einige Richtigstellungen: Białystok, wo Zamenhof geboren
wurde, gehörte nie zu Litauen, sondern zu Polen bzw. lag zeitweilig in dem von
den Russen okkupierten polnischen Teilungsteil (S. 228). Daß die Russen vieles
für sich beanspruchen, ist bekannt, allerdings haben sie die kyrillische Schrift nicht
erfunden, sondern die Byzantiner, und sie haben diese dann von den Südslaven
bekommen. Die Ergänzung „russisch“ in Klammern ist also zumindest irreführend
(S. 19).